

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postbefreiung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 28. Juli 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. Juli 1916 (Nr. 171) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 19 „Wissen und Leben“, Druck und Verlag: Artistisches Institut Drell, Füssli & Co. in Zürich.

Nr. 4 „Rundschau des auswärtigen Dienstes“ (Revue diplomatique et consulaire), Druck: Zürich.

Nr. 4 „Cinema Romand“, Organ officiel de l'association cinematographique Romand, Druck und Verlag in Lausanne. Nr. 247 Bibliothèque universelle et revue suisse, Druck: Lausanne.

Nichtamtlicher Teil.

Das verkannte Italien.

Die italienische Revue „La Rivista Politica e Parlamentare“ führt darüber Klage, daß die ganze große Bedeutung des gegenwärtigen italienischen Krieges, die Opfer, die Italien darbringe, im Auslande wenig bekannt sind u. wenig gewürdigt würden. Wenn man von diesem Kriege eine neue Zukunft, einen neuen Aufschwung für Italien erwarte, dann sei es notwendig, daß über diesen Krieg im Auslande richtige Berichte verbreitet würden und richtige Meinungen herrschen. Die Berichte des italienischen Generalstabs seien hierzu wenig geeignet. Selbst in dem Italien so nahe gelegenen Frankreich herrschen über den italienischen Krieg unrichtige Meinungen. In den Pariser Filmen wurden ganz unglaubliche Bilder als Aufnahmen von der italienischen Armee dem Publikum geboten. Politiker und Reisende, die aus Stockholm kommen, erzählen, daß in den neutralen Ländern vollkommene Unkenntnis über den italienischen Krieg herrsche. Während die Italiener heroische Akte vollbringen, Opfer an Gut und Blut nicht scheuen, werde diese Haltung im Auslande ganz mißverkannt. Milliarden würden verausgabt, Millionen Soldaten kämpfen — aus einem solchen Kampfe müsse man

Im Banne der Pflicht.

Roman von A. L. Lindner.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Es klingt ganz nett,“ lachte Juliane, „aber meine ländliche Ignoranz kann doch keinen rechten Begriff damit verbinden. Was war's denn? Extrakt von Haifischflossen, abgewellt mit Strolchdileiern?“

„Wichtig wie immer,“ sagte er mit vorwurfsvollem Blick. „Ich kann Ihnen das leider nicht sagen, so gern ich es selbst wüßte. Darauf gab es Hummertagout in Muschelschalen,“ las er weiter, „Round of beef, sauce remoulade, Timbale von Haselhühnern, Mockturtelpastete mit Blätterteig, Putenbraten, Damwidbrücken, Artischocken, spanischen Reis mit Erdbeersaft, Rheinweingelee, Eis, Torten, Dessert, Käse“, schloß er triumphierend. „Was sagen Sie dazu, gnädiges Fräulein?“

„Wie schade, daß Sie nur einen Wagen hatten,“ neckte sie.

„Ja, es war fast zuviel des Guten,“ meinte er bedauernd. „Man konnte das Einzelne gar nicht nach Gebühr würdigen. Das war jammerschade. Und angerichtet war alles mit einer Kunst, sage ich Ihnen — Sie machen sich gar keinen Begriff —“, setzte er in seinen Erinnerungen schwelgend hinzu.

„Haben Sie sich denn bei soviel Feinheiten gar keine Indigestion geholt?“ fragte Dornburg etwas spöttisch.

„Ich danke, es ging. In Anbetracht des zu Erwartenden hatte ich mich gleich vorsichtshalber mit Natron und Hoffmannstropfen versehen, und so kann ich wohl sagen, daß ich es relativ gut überstanden habe. Die Weine

mit Erfolg nach allen Seiten hin herbeigeführt. Es sei notwendig, nach England, Rußland, selbst nach Frankreich Männer zu senden, die Europa kennen, die Namen haben, Politiker, Journalisten und einflussreiche Literaten — sie sollen das Ausland über den Krieg, den Italien führe, aufklären, die Wichtigkeit der italienischen Politik verkünden, die ganze Größe des italienischen Patriotismus ins richtige Licht setzen. Salandra habe das nicht getan, an Boselli sei es, an die Aufstellung dieses italienischen Deputats im Ausland zu gehen.

Die Adriafrage.

Aus dem Haag wird der „Pol. Korr.“ berichtet: Die mit der Adriafrage zusammenhängenden Angelegenheiten, die in England wiederholt in einer für die Ansprüche Italiens nicht entgegenkommenden Art erörtert wurden, bilden auch in Frankreich den Gegenstand von Betrachtungen, von denen man sich in Rom unbehaglich berührt fühlen muß. Der Ehrgeiz Italiens, die Adria zu einem „Mare nostrum“ zu gestalten, stößt in Paris ebenso wie in London auf vielfache Einwände. Weder die milden Töne, die von der italienischen Presse mitunter angeschlagen werden, um die öffentliche Meinung der Verbündeten für die Anerkennung der Ansprüche Italiens günstig zu stimmen, noch die schärfere und vorwurfsvolle Sprache, die manchmal von den italienischen Blättern gegen die Stellungnahme englischer und französischer Politiker geführt wird, vermochte einen unstimmen Eindruck zu bewirken. Die Ablehnung des Gedankens, daß Italien berufen und berechtigt sei, die Vorherrschaft in der Adria an sich zu reißen, hat vielmehr in England und Frankreich im Verlaufe der Auseinandersetzung noch ausgeprägtere Formen angenommen. Die vielbesprochenen Artikel Stuedes erhielten in der französischen Presse durch Aufsätze Herbettes eine Ergänzung, die auch in neutralen Ländern große Beachtung fand. In Italien sah man sich bemüht, auch gegen die französische Publizistik den Kampf sofort aufzunehmen, wobei sehr eingehende Äußerungen, mit denen die „Idea Nazionale“ den Ansichten Herbettes entgegnet, in erster Linie standen. Der Verlauf dieses Meinungsaustrau-

waren übrigens auch exquisit. Eine Sorte weißer Bordeaux unter anderem — alle Hochachtung. Die Flasche davon muß mindestens ihre 15 Mark gekostet haben.“

„Sie Armster, dann tun Sie mir heute abends leid,“ lachte Juliane. „Ich muß Sie gleich darauf vorbereiten, daß Sie nichts als Tee und Schwarzensteiner Bier bekommen werden. Für den weißen Bordeaux müssen Sie sich an die Erinnerung halten.“

„Aber gnädiges Fräulein, wie können Sie mich so verfechten! Ich bitte Sie, von Ihnen kredenz, würde ich selbst Regenwasser mit Bergnügen schlucken.“

Ein ablehnender Zug glitt über Julianes Gesicht. Sie stand mit der Bemerkung auf, daß sie nach den Vorbereitungen zum Abendessen sehen müsse. Nun tat der Förster, als ob er aufbrechen wollte, es war ihm aber kein rechter Ernst damit, und er ließ sich mit leichter Mühe zum Bleiben bereden. Bei Tisch drehte sich die Unterhaltung vorwiegend um landwirtschaftliche Dinge, und Dornburg sah mit Erstaunen, wie gut das junge Mädchen Bescheid wußte. Welche Liebe, musterhafte kleine Hausfrau kann sie einmal werden, dachte er mit mühsam unterdrücktem Aufatmen.

„Sagen Sie mal, Heidinger,“ fragte der alte Belling dann, „wie ist's denn mit dem Puter geworden, den Sie neulich von mir kauften? Ist er schon verpeist?“

„Erinnern Sie mich nur daran nicht,“ sagte Heidinger ärgerlich. „Verpeist ist er, aber von wem? Es ist wirklich die tollste Geschichte, die mir jemals vorgekommen ist.“

„Wieso?“

„Ach, das Pech ist gar nicht auszusagen. Ich beauftragte also einen meiner Arbeiter, den Puter einzugraben, damit er zart wird, wissen Sie. Der Kerl sieht mich

schies konnte nur zur Bekräftigung des aus der ganzen bisherigen Polemik gewonnenen Eindrucks dienen, daß bei der künftigen Neuregelung der europäischen Angelegenheiten die Ansprüche Italiens in der Adria auch bei dessen Verbündeten auf einen nicht leicht zu überwindenden Widerstand stoßen dürften.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Juli.

Aus Wien wird gemeldet: Schweizer Zeitungen übernehmen die tendenziösen unwahren Meldungen der italienischen Blätter über die Gefangennahme und Hinrichtung Battistis, von dem behauptet wird, daß er schwer verwundet in die Hände unserer Truppen gefallen und als sterbend, wenn nicht gar als Leiche erhängt worden wäre. Diesen falschen Meldungen gegenüber muß der wahre Sachverhalt in folgendem festgestellt werden: Battisti wurde am 9. Juli bei den Kämpfen am Monte Corno gefangen genommen, und zwar unverwundet. Battisti war mit einem Revolver bewaffnet. Er widersezte sich aber der Gefangennahme überhaupt nicht und machte gar keinen Versuch, seine Waffe anzuwenden. Er hätte zwar auch mit einem Widerstande nichts erreichen können. Es muß aber den an seine Gefangennahme geknüpften erlogenen Legenden gegenüber darauf hingewiesen werden, daß Battisti die Möglichkeit nicht genommen war, sich seiner Gefangennahme durch den Tod zu entziehen. Seine Abteilung wurde nämlich von Landeschützen umzingelt und mit Handgranaten beworfen, und als dann Battisti im Kampfe aufgefordert wurde, die Waffe zu strecken, wendete er seine Schusswaffe weder gegen den Gegner noch gegen sich selbst, wie dies auch behauptet wurde, sondern legte den Revolver einfach nieder. Battisti trug bei der Gefangennahme die Uniform eines Tenente (Oberleutnants).

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

stoekdumm an, sagt dann aber doch: „Zawoll, Herr, nimmt den Vogel und geht. Aber, was glauben Sie, was er damit getan hat?“

„Hat er ihn etwa selbst verzehrt?“ lachte Juliane.

„Ja, auf Ehre. Er sagte, er hätte geglaubt, der Puter sei krepiert und solle überhaupt nicht gegessen werden. Es sei ihm aber um das schöne, große Tier leid gewesen und so hätte er ihn seiner Frau mit nach Hause genommen.“

„Das nenne ich Schicksalsstück. Wie haben Sie das überhaupt überwunden?“

„D, ich war während, soviel ist sicher. Und wenn die Diaböcke ihn wenigstens vernünftig zubereitet hätten, aber, mien Frau hett em in de Suppkantuffeln kakt, sagt mir der Lämmel. Meinen schönen Puter hätte ich noch verschmerzt, aber diese Zubereitung war rein zum Schiefen.“

„Mein herzlichstes Beileid,“ sagte Belling belustigt. „Aber tragen Sie es wie ein Mann, Heidinger; denken Sie, daß der arme Teufel auf die Art auch mal zu einem fetten Schmaus gekommen ist.“

Nach Tisch forderte Administrator Belling Heidinger auf, eine Partie Schach mit ihm zu machen. Der Fabrikbesitzer hatte dazu freilich wenig Lust. Fräulein Juliane hatte heute viel mehr, als ihm lieb war, mit dem Grünrod, der nichts war und nichts hatte, geplaudert und gelacht und ihn, den reichen Heidinger, darüber ganz vernachlässigt. Nagelte ihn der Vater nun gar ans Schachbrett fest, so fiel sie diesem Menschen wahrhaftig für den ganzen Rest des Abends zur Beute; er sah indessen kein Mittel, dagegen zu protestieren und ergab sich widerwillig in sein Schicksal.

(Fortsetzung folgt.)

Seine Verurteilung zum Tode war die rechtmäßige Folge der Tatsache, daß er als österreichischer Staatsbürger in der Uniform eines feindlichen Heeres gegen sein Vaterland kämpfte. Seine Hinrichtung ist die wohlverdiente Sühne der verräterischen Kriegshebe gegen sein Vaterland in Italien, wohin Battisti im Jahre 1914 nach Kriegsausbruch aus Trient überfiedelte, um gegen Österreich ungestraft eine haßerfüllte Propaganda führen zu können. Er war einer der grimmigsten Verfechter der Forderung der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn. In der Presse und in öffentlichen Reden drängte er zum Kriege und veranstaltete österreich-feindliche Versammlungen. Das im Kriege in Südwesten geflossene Blut und die Tränen vieler Tausender sind auch diesem Hochverräter zur Last zu schreiben, dessen verderbliches Treiben nunmehr die gerechte Strafe und Sühne gefunden hat.

Das Wolff-Bureau meldet: Auf den vom Präsidenten der Vereinigten Staaten an alle kriegführenden Regierungen gerichteten Aufruf, über das Hilfswerk in Polen zu einer Verständigung zu gelangen, hat Viscount Grey soeben geantwortet. Seine Erklärung ist nicht mehr und nicht weniger als ein Versuch, das von Deutschland und Österreich-Ungarn besetzte Gebiet an das von der britischen Regierung gegen jedes Völkerrecht proklamierte System der Auslieferung Deutschlands anzugliedern. Wenn Viscount Grey die Folgen, die ein so ungeheurer Plan für die Bewohner der besetzten Gebiete hat, der deutschen Regierung zuschreiben will, so ist das eine britische Heuchelei, die sich durch eine besondere Durchsichtigkeit auszeichnet.

Das Wolff-Bureau meldet: Die russische Flugstation Sibara auf Zerele wurde am 27. d. M. erneut von einem Geschwader unserer Flugzeuge zweimal angegriffen, und zwar am frühen Morgen und am Abend. Trotz starker Abwehr wurden gute Erfolge gegen die Station erzielt und Treffer und Brandwirkung in den Hallen einwandfrei festgestellt. Ein Haus der Flugstation ist abgebrannt.

Das Wolff-Bureau meldet: In der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein Marineluftschiffgeschwader den mittleren Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die Bahnanlagen von Lincoln, Industrieanlagen bei Norwich, die Flottenstützpunkte Grimsby und Birmingham sowie Vorpostenfahrzeuge vor dem Humber mit Bomben belegt. Ein Leuchtturm an der Humbermündung wurde vernichtet. Trotz Beschießung mit brennenden Geschossen sind alle Luftschiffe unversehrt in den Heimathafen zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der bulgarische Generalstab teilt unter dem 27. d. mit: Längs der ganzen mazedonischen Front täglich schwaches Geschützfeuer und Patrouillengefächte, wie für uns günstig verlaufen. Ein mit Maschinengewehren ausgerüstetes feindliches Bataillon versuchte, von einer Gebirgs- und einer Haubitzenbatterie unterstützt, am 25. d. unsere vorgeschobenen Abteilungen an der Front Bahovo-Sborsto (zirka 25 Kilometer nördlich von Bodena) anzugreifen. Alle Angriffe wurden mit großen Verlusten für das feindliche Bataillon abgeschlagen. Unsere Truppen schritten sodann zum Gegenangriff und bemächtigten sich feindlicher Schützengräben. Am 26. und 27. d. versuchten mehrere Kompanien der serbischen Sumadja-Division die Höhen nördlich des Dorfes Požar (zirka 25 Kilometer nordwestlich von Bodena) zu gewinnen und sich dort festzusetzen, wurden jedoch durch rechtzeitigen Gegenangriff in die Ebene zurückgeworfen, nachdem sie bedeutende Verluste erlitten hatten. Unsere Truppen haben 84 feindliche Leichen aufgefunden, darunter die eines Hauptmannes; drei Mann wurden gefangen genommen. Unsere Verluste sind ganz gering.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 28. d. mit: Trakfront: Im Abschnitte Fellahie keine Kampfhandlung. Im Euphratabschnitte erbeuteten unsere Krieger bei Korna einige mit Lebensmitteln beladene feindliche Schiffe, wobei von der Besatzung neun Engländer getötet und vier verwundet wurden. — Persische Front: Keine neue Meldung. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel schickte der Feind mehrere Erkundungsabteilungen vor, die verjagt wurden. Im Zentrum und am linken Flügel kein Vorkommnis von besonderer Bedeutung. — Am 26. d. M. warf ein englisches Flugzeug Bomben über Haifa und Umgebung ab. Einige Kinder und eine Frau erlitten Verletzungen. — Ägyptische Front: In der Gegend von Katia nahmen Patrouillen-zusammenstöße einen für uns günstigen Verlauf.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 28. d. weiters mit: Infolge russischer Angriffe, die in der Richtung auf Baiburt und Mamahatun gegen unsere südlich des Tschoroch gelegenen Zentrumsstellungen unternommen worden sind, traten unsere Truppen, nachdem sie in den hintereinander liegenden Linien Widerstand geleistet hatten, einen geordneten Rückzug an. Unsere nördlich des Tschoroch an der Küste aufgestellten Truppen des linken Flügels zogen sich gleichfalls über unsere Anordnung und freiwillig zurück, wobei sie der Bewegung des Zentrums folgten. Infolgedessen sind die Ortschaften

Baiburt, Gümüşchane und Erzingjan in die Hand des Feindes gefallen. Die Fortschritte, welche die Russen um den Preis blutiger Verluste erzielt haben, haben keinen Charakter, der unsere allgemeine Lage an dieser Front beeinträchtigen kann. Die in den russischen amtlichen Heeresberichten enthaltenen Übertreibungen über unseren Rückzug sind unbegründet. Unsere Armeen haben, abgesehen von zwei durch das Feuer zerstörten Kanonen, nichts zurückgelassen. Während der Kampfhandlung unternahmen wir mehrere Gegenangriffe in einigen Abschnitten und machten eine große Zahl Gefangene. Der Verlust von Erzingjan ist zwar bedauerlich, aber da es eine offene Stadt ist, wird er auf unsere allgemeinen Operationen keinen Einfluß üben. Auf dem rechten Flügel ist die Lage in den Abschnitten Musch und Bittis unverändert.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 29. d. mit: Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel schickte der Feind nach vorangegangenem Geschütz- und Gewehrfeuer mehrere Erkundungsabteilungen vor, die sich unseren Schützengräben zu nähern versuchten, jedoch überall durch unser Feuer verjagt wurden. Eine feindliche Kavallerieabteilung wurde unter heftigem Feuer unserer Geschütze in die Flucht geschlagen. Im Zentrum und am linken Flügel kein Vorkommnis von Bedeutung. — Am 22. d. warf ein englisches Flugzeug, das von einem Schiffe aufgestiegen war und durch französische Torpedoboote unterstützt wurde, Bomben über Haifa und Umgebung ab. Einige Kinder und eine Frau erlitten Verletzungen.

Der mexikanische Botschafter gibt bekannt, daß eine befriedigende Lösung der zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten bestehenden Differenzen erzielt worden ist.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Emona.

Bericht über Ausgrabungen des Jahres 1916.

Vom Universitätsdozenten Dr. Walter Schmid, Landesarchäologen in Steiermark.

Die offen zutage liegenden mächtigen Überreste der römischen Kolonie Emona haben bereits seit der Mitte des 17. Jahrhunderts ein lebhaftes antiquarisches Interesse ausgelöst. Die Epigonen der Renaissanceperiode, die in diesen Jahrzehnten, vom Besuche deutscher und italienischer Universitäten zurückgekehrt, voll der in der Fremde empfangenen Eindrücke das geistige Leben in Krain zu ungewöhnlich hoher Blüte brachten, waren es, Schöndleben und Balvasor an der Spitze, die die altertümliche Geschichte des Vaterlandes, das durch die Gründung Emonas durch Jason und die sagenhaften Argosfahrer vom Abglanz altklassischer Kultur ausgestrahlt wurde, eifrig erforschten und mit begeistertem Wort der Mitwelt verkündeten.

Diese Begeisterung für die Geschehnisse der Vorzeit lösten auch praktische Erfolge aus, indem der Vater des Geschichtschreibers Schönleben im Jahre 1648 in seinem Garten Nachforschungen nach Überresten des alten Emona anstellte, bei denen jener geheimnisvolle Bau an den Tag kam, dessen Grundriß von Thalnitsscher im Jahre 1693 in seinen „Antiquitäten der Stadt Laibach“ (Antiquitates urbis Sabacensis) der Nachwelt überliefert und der wegen der in seinen Mauern verbauten Neptuninschrift Jahrhunderte hindurch als Neptuntempel bezeichnet wurde.

Eine neuerliche Untersuchung, die ich im Frühjahr dieses Jahres im Auftrage des k. k. österreichischen archäologischen Institutes vornahm, bei der ich mich in weitgehendstem Maße der tatkräftigen Unterstützung des Herrn Platzkommandanten Oberleutnants Oskar Heiß zu erfreuen hatte, und die über Wunsch des Direktors des Institutes, des Herrn Hofrates Prof. Doktor Emil Reisch, vor allem den Zweck hatte, das Stadtgebiet von Emona, soweit es außerhalb des Deutschen Grundes liegt, zu erforschen, nahm sich vor allem dieses Plazes an, da inzwischen die Meinung aufgetaucht war, das vom Bürgermeister Schönleben ausgegrabene Gebäude sei eine frühchristliche Kultstätte von ungewöhnlichem Grundriß gewesen. Dem Entgegenkommen des neuen Besitzers Herrn J. Pollak, habe ich es zu danken, daß ich den früher Stedrichschen Garten durchforschen konnte, der nach dem altertümlichen Brunnen in der Beschreibung Thalnitsschers unzweifelhaft einst im Besitz Schönlebens war. Die Mauerreste wurden auch tatsächlich, allerdings nur in den Fundamenten in ziemlicher Tiefe gefunden, da Schönleben die Steine herausgerissen und zum Baue eines Lusthauses verwendet hatte. Aber es kam im großen und ganzen mit geringen Abänderungen der Grundriß zutage, wie ihn Thalnitsscher und Balvasor bereits veröffentlicht haben. Nur erbrachte der ganze Befund die unumstößliche Gewißheit, daß sich hier eine — wahrscheinlich öffentliche — Badeanlage befand, da sich in dem Gebäude ein heißbarer Raum an den anderen reihte. Die Ausgrabung bestätigte die Annahme Premersteins, der

im Jahre 1902 nach dem Grundriß das Gebäude als Therme angesprochen hatte. Neu ist weiter der Umstand, daß nach dem ganzen Befund dieses Gebäude aus der jüngeren Periode Emonas stammt und erst im 3. Jahrhundert erbaut worden sein dürfte.

Eine weitere Frage, die die Schlußgrabung zu lösen hatte, betraf den Mittelpunkt der Stadt, das Forum. Durch ausgedehnte Grabungen im Raume zwischen dem Deutschen Grunde und der Gregoriegasse wurden endlich die Überreste des Forums mit Sicherheit im Hofe der Gorup-Häuser, in dem ich die Grabungsbewilligung der Lebenswürdigkeit des Herrn Direktors Pehani verdanke, festgestellt. Die bis dahin 11,80 Meter breite Straße, die in Ostwestrichtung längs der Nordmauer des Deutschen Grundes verläuft, verbreitert sich an der Südseite des Forums auf 21,5 Meter. Vom Forum selbst konnten die südliche Frontmauer und vereinzelte Mauerzüge im Innern, sämtlich von ungewöhnlicher Festigkeit und Dicke, sowie ein kleiner Kanal untersucht werden; alles andere verbirgt sich unter den Gorup-Häusern und der Römerstraße. Das Forum befand sich demnach an der Kreuzung des Decumanus und Cardo maximus in deren Südwestecke.

An dieser Kreuzung gabelte sich die von Aquileia über den Birnbaumer Paß und Oberlaibach (Nauportus) kommende italische Straße; ein Straßenzug ging über den Balvasorplatz, an der St. Jakobskirche vorbei über Unterkrain nach Sissek, der andere zweigte nach Norden über die Wiener Straße ab und führte über Trojana nach Gills und Pettau. Aus Verkehrsrückichten wurde das in der nordwestlichen Ecke der Kreuzung stehende Haus etwas aus der Front zurückgeschoben, um den Verkehr zu erleichtern. Dieses Haus, das auch sonst von kleineren Dimensionen war, stand im Garten des Hauses Munda; dem Entgegenkommen des Herrn Advokaten Dr. V. Bodusel verdanke ich die ungehinderte freie Erforschung des Terrains.

Im Garten des Hauses Munda lag ein ausgedehnter römischer Platz, auf dem breite Betonstücke die Stellen anzeigten, an denen in der jüngeren Periode Emonas aus Holz gebaute Geschäftsläden standen, wie solche an anderen Straßen bereits bei früheren Ausgrabungen beobachtet wurden.

Den zweifellos interessantesten Bau aber barg der Häuserblock am Dekumantor, der auf dem Grunde der Krainischen Baugesellschaft liegt, deren Direktor Herr R. Pammer ich die lebenswürdige Erlaubnis der ausgedehnten Grabungen verdanke. Es ist ein langer Bau, der sich vom Dekumantor über zwei römische Häusergruppen hinweg und sich noch in den Gärten des Herrn Lehrers Ludwig und des Herrn Seemann fortsetzte. Am meisten gegliedert war er in der Nähe des Dekumantores; der südliche Teil des Hauses wurde in der späteren Zeit zu einer ausgedehnten Badeanlage mit drei ungleichen Apsiden umgebaut. Zahlreiche Kinnale durchzogen das Haus, von dessen schöner Ausstattung Reste farbiger, bunten Marmor nachahmenden Malereien, Bruchstücke von Marmorverkleidungen und ein weißschwarzes Mosaik mit Kreis-, rauten und dreieckförmigen Ornamenten in wechselnder Darstellung Zeugnis geben. In späterer Zeit wurden die Apsiden mit den angrenzenden Räumen mit einem Mörtelstrich bedeckt und die Badeanlage dadurch außer Gebrauch gesetzt.

Knapp neben diesem Baue gelang es, den größten Teil des 3,50 Meter breiten Dekumantores bloßzulegen, das nicht genau in der Mitte der 522,30 Meter breiten Westfront angelegt war. Den Boden des 6,30 Meter langen Vorganges des mit zwei vorpringenden Türmen bewehrten Tores bedeckte (ähnlich wie beim Kardinaltor) ein 80 Zentimeter dicker steinharter Betonstrich, der den etwa die Stadt bedrängenden Feind hindern sollte, an der verhältnismäßig schwachen Stelle der Stadtmauer, die ein Tor naturgemäß bilden, durch Untergrabungen unter dem Tor in die Stadt einzudringen.

Eine kurze Übersicht der Ergebnisse der Ausgrabungen, die im September 1909 begonnen und im Mai 1916 abgeschlossen wurden, gibt folgendes Bild: Die im Jahre 34 vor Christo von Augustus gegründete, in den Jahren 14 und 15 nach Christo mit einem Mauerring umgebene Stadtfestung hatte eine Breite von 435 Metern und eine Länge von 522,3 Metern und war mit 22 eckigen und vier runden Ecktürmen bewehrt. Die Stadt war von rechtwinklig sich schneidenden breiten Straßen durchzogen, von denen die Dekumani mit großen gewölbten Kanälen versehen waren. Den Verkehr mit der Umgebung vermittelten anfänglich 18 Tore, von denen in der späteren Periode die meisten bis auf sechs vermauert wurden. Die innerhalb der Straßen liegenden Häufervierecke enthielten, sowohl mehrere Haushaltungen umfassende Häuserkomplexe als auch Einzelhäuser. Der Typus der Häuser ist bei einzelnen Häusern wohl der des pompejanischen Hauses, bei der Mehrzahl begegnen wir jedoch einem von dem italienischen stark abweichenden Grundriß, so daß man mit Recht von einer provinziäl-römischen Bauweise sprechen muß, deren Ursprung allem Anscheine nach in Oberitalien gesucht werden muß.

Es ist eine merkwürdige Fügung, daß zu der gleichen Zeit, da des Deutschen Rittertums Hoch- und Deutschmeister, Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen als Generaloberst an der Spitze der alpenländischen Truppen allgemein geliebt und verehrt von Sieg zu Sieg schreitet, die Stadt Laibach am Deutschen Grunde angeblickt, der ragenden Mauern Emonas eine eherner Tafel enthüllt hat, die der Nachwelt kundet, daß Seine k. und k. Hoheit als edler Mäcen die Erforschung von Emona angeregt und in Gnaden bis zum Abschlusse gefördert hat. So schmückt die Stirne des höchsten Protectors neben dem Siegerkranz der friedliche Lorbeer einer hervorragend kulturellen Tat.

(Kriegsauszeichnung.) Der bereits mit dem Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration ausgezeichnete Ingenieur Albert Bedernjak, Oberleutnant in der Reserve beim bh. IR 4, wurde mit dem Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet. Der neue, erst 30 Jahre alte Ordensritter ist Fachlehrer an der landwirtschaftlichen Schule in Stauden und ein Sohn des Laibacher Oberlandesgerichtsrates Franz Bedernjak.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration dem vor dem Feinde gefallenen Oberleutnant Jsidor Hraovic des IR 17; das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration dem Rittmeister in der Reserve Georg Grafen von Waldburg-Zeil-Lustenau-Hohenems des DR 5 und dem Hauptmann Arnold Haller von Raitenbach des IR 27. Weiters hat Seine Majestät anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Oberleutnant in der Reserve Ernst Kremzer, dem Leutnant in der Reserve Andreas Braunzar und dem Oberleutnant Walter Hohl, allen drei des IR 7; den Leutnanten in der Reserve Fritz Kappel und Emil Mitschel, dem Major Kamillo Righetti, dem Oberleutnant in der Reserve Franz Edtmayer sowie den Leutnanten in der Reserve Georg Winkler und Franz Sirc, allen sechs des IR 27. Schließlich hat Seine Majestät dem Militärverpflegsoberoffizial Ludwig Senger des Militärverpflegsmagazins Laibach das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Dem Landsturmschiffverreter Ludwig Svoboda des LstIR 27 wurde zum zweitenmale die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse verliehen.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat im Bereiche der Post- und Telegraphendirektion Triest verliehen: das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille den Postoberoffizialen Hugo Roncovich, Hermann Bernardi und Alois Matteich; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Bauadjunkten Anton Fachinetti, Heinrich Maurizio Edlen von Mohrenfeld, Franz Budan, Anton Sauli und Emil Bolani sowie dem Postmeister Valentin Simonic; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Mechaniker Alois Mosettig.

(Kriegsauszeichnungen.) Verliehen wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse den Landsturmstabfeldwebeln Alois Hodnik, Johann Meden, den Landsturmstabfeldwebeln Matthias Kotar, Heinrich Kavcic, Karl Wolf, Anton Mocan, Franz Schuller, Michael Schulz, dem Landsturmwaffenmeister zweiter Klasse Markus Wranz, dem Landsturmschiffverreter zweiter Klasse Julius Premru, den Landsturmzugführern Franz Tratnik, Franz Lantus, Anton Haddl, Martin Zorko, Andreas Brinslele, den Landsturmkorporalen, Titularzugführern Johann Zinnauer, Franz Osvald, den Landsturmkorporalen Johann Brozic, Franz Kobal, Alois Trnovsek (Sanitätsunteroffizier), Josef Spavic, Matthias Plejovnik, Albin Medvesek, Franz Chroust, Michael Pierz, Franz Silz, dem Landsturmtitularcorporal Albert Eggartner, dem Landsturmschiffverreter Rudolf Blazic, den Landsturmschiffverreitern Karl Mayer und Johann Gernelic — allen des Landsturminfanterieregiments Nr. 27; dem Landsturmkorporal, Titularzugführer Benzel Hamouz des Landsturmmarschbataillons Nr. 65, zugeteilt dem Landsturminfanterieregiment Nr. 27.

(Kriegsauszeichnungen.) Verliehen wurde: zum drittenmal die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Zugführer, Titularfeldwebel Franz Schweiger des IR 27; die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Leutnant in der Reserve Stanislaus Ferruzzi, dem Feldwebel Viktor Mekinc und dem Landsturmschiffverreter Josef Plese — allen drei des IR 17; dem Fähnrich in der Reserve Johann Maier, dem Gefreiten Alois Pichler und dem Infanteristen, Titulargefreiten Franz Klumeier — allen drei des IR 27; zum zweitenmal die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Zugführer Johann Sobre, dem Reservegefreiten Anton Blazic — beiden des IR 17; dem Pa-

betten in der Reserve Harry Krelich-Strassoldo von Treuland des DR 5; dem Kadetten in der Reserve Martin Balland, dem Waffnenmeister erster Klasse Franz Sabrovec, dem Zugführer, Titularfeldwebel Franz Tomse, den Korporalen Franz Kos, Friedrich Premel, Franz Galetic, Franz Gerenc, den Gefreiten Franz Feges, Johann Emauf, den Infanteristen Michael Glaz und Franz Polovec — allen Li des IR 17; den Fähnrichen in der Reserve Rudolf Bek, Ernst Jossel, Josef Rysanet, Robert Rieben Edlen von Riebenfeld, dem Zugführer Albert Grach, dem Korporal, Titularzugführer Josef Zoisl, dem Reservekorporal, Titularzugführer Richard Schmitt, den Korporalen Johann Haas, Karl Rizinger, dem Reservegefreiten Franz Kraus, dem Infanteristen Josef Gföller, Johann Schaffler, Karl Friedrich, Peter Grabmeier, Gottfried Hauer, Vinzenz Langl, Hermann Haberl, Franz Fladenhofer, dem Reserveinfanteristen Matthias Höfle, den Landsturminfanteristen Leopold Ruchler und Johann Lormann — allen 22 des IR 27; dem Landsturmpatrouilleführer Franz Puschnik des IR 7; den Landsturmkorporalen Alois Mahovec, Franz Bruncek, dem Landsturmschiffverreiter Johann Gärtner, den Landsturminfanteristen Johann Talian und Blasius Kovacic — allen fünf des IR 17; dem Landsturmschiffverreiter, Titularcorporal Hermann Haberlik des IR 27.

(Die Metallablieferung.) Mit einer am 29. d. verlautbarten Verordnung des Ministers für Landesverteidigung wurde die Gültigkeitsdauer der im September 1915 verfügten Inanspruchnahme von Metallgeräten, die insbesondere in Haushaltungen und in Gast- und Schankgewerben Verwendung finden, bis zum 31. Dezember 1916 erstreckt. Mit dieser Verordnung wird jedoch nur die freie Verfügung über die noch nicht abgelieferten Metallgeräte auch weiterhin beschränkt. Mit der gegenwärtig im Zuge befindlichen Requisition von Metallgeräten, die mit allem Nachdruck weiter geführt wird, steht die erwähnte Verordnung in keinem Zusammenhang.

(Einhaltung der festgesetzten Tage zum Bezuge von Zucker- und Kaffeebezugsscheinen.) In der letzten Zeit mehrten sich die Fälle, daß Parteien ungeniert an beliebigen Wochentagen zum Amte kommen und die Zucker-, bezw. Kaffeebezugsscheine verlangen. Zucker- und Kaffeebezugsscheine werden wöchentlich nur einmal, und zwar am Mittwoch von 10 bis 12 Uhr vormittags von einem eigens hiezu bestellten Beamten verausgabt, der sonst anderweitig beschäftigt ist. In Zukunft werden alle Parteien während der Woche auf den Mittwoch verwiesen werden, damit endlich auch in dieser Richtung Ordnung geschaffen werde. Wer auf die Bezugsscheine verzichtet, wird eben bis zum nächsten Mittwoch warten müssen.

(Verlustlisten.) In der Verlustliste Nr. 443 ist der aus Laibach stammende Offstellw. Krausberger Josef, LstIR II, 6. R., als verwundet ausgewiesen. In der Verlustliste Nr. 444 ist der Kadett in der Reserve Lipicer Franz, LstIR 27, 3. R., als verwundet ausgewiesen. Ferner ist in dieser Verlustliste folgende aus Krain stammende Mannschaft ausgewiesen: vom Landwehrlinieninfanterieregiment Nr. 27 Gefr. Adamic Johann, 3. R., verw.; die Inf. Arb. Alois, 1., verw., Babnik Jakob, 1., tot; Zgf. Berlan Alois, 3., verw.; die Inf. Blazon Franz, 3., tot, Bogataj Michael, 3., verw., Bostjancic Ludwig, 1., tot, Bradašo Martin, Bratus Philipp, 3., Bužovic Anton, 1., verw., Carman Franz, 12., tot, Doromis Franz, 7., verw., Fajdiga Franz, 3., tot, Folec Josef, Florjanic Andreas, 3., Golerej Primus, MG 2, Gorzetti Franz, 3., verw., Hribar Franz, 3., tot; Korp. Jenselele Franz, 12., verw.; Gefr. Klančar Alois, 12., verwundet; die Inf. Klavs Anton, 3., verw., Klemenčic Anton, 3., tot, Kotar Alois, 1., verw., Kraševic Franz, 1., tot, Kromar Franz, Malesic Julius, 3., Mekuc Josef, 10., verw., Miklavcic Franz, 1., tot; Gefr. Tit. Korp. Murn Josef, 3., verw.; die Inf. Odm Michael, 12., Peterlin Josef, Pintar Josef, 3., verw.; Korp. Pipan Leopold, 3., verw.; die Inf. Pirnat Anton, Plavec Johann, 3., Podar Johann, Rajer Johann, Resnik Franz, 1., verw., Sassenberg Johann, 3., tot, Serpetic Alois, 9., Silc Anton, 12., Slubic Josef, 8., verw., Slajpach Anton, 3., tot; Feldw. Strazar Franz, 3., verwundet; die Inf. Tomšic Josef, 1., Torkar Paul, 10., tot, Truden Johann, 1., Urbas Franz, 3., verw.; Korp. Versnare Paul, 1., tot; Feldw. Voklar Paul, 7., verwundet; Gefr. Zagar Johann, 3., verw.; die Inf. Zatefj Johann, Završnik Josef, Ziberna Josef, Zupančic Ignaz, 3., verw.; — vom Infanterieregiment Nr. 40 als kriegsgefangen: die Inf. Resman Agidius, 4. R., Wolf Heinrich, 1. R.; — vom Infanterieregiment Nr. 8 als kriegsgefangen: LstInf. Antihar Johann, Gefr. Nagode Stephan, die LstInf. Poljansek Franz, Zvolef Ignaz (verw.); — vom Infanterieregiment Nr. 97: die Lst- Arb. Petkovsek Matthias, verw., Slabe Andreas, tot; — vom Landwehrlinieninfanterieregiment Nr. 5: LstInf. Kobal Johann, 5. R., verw.; — vom Landsturminfan-

terieregiment Nr. 25: Inf. Kobal Josef, 3. R., verw.; — vom Feldjägerbataillon Nr. 20: LstJäg. Bezeljak Jakob, 1. R., verw.; LstJäg. Prelesnik Josef, 1. R., verw.; LstJäg. Strajer Johann, 3. R., tot; ReslntJäg. Turk Alois, 3. R., verw.; — vom Feldkanonenregiment Nr. 6 (früher 9): Lstkan. Mencinger Blasius, kriegsgefangen.

(Eröffnung einer Advokaturkanzlei.) Herr Dr. Otto Feticch-Frankheim wird morgen in Laibach, Gerichtsgasse 11 (Haus Bahovec) seine Advokaturkanzlei eröffnen.

(Verurteilungen wegen Preistreiberei.) Die Besizerin Maria Jeretina in Rasolce verkaufte im April dieses Jahres drei Ferkel um 600 Kronen und wurde in erster Instanz freigesprochen. Über Berufung der Staatsanwaltschaft wurde sie jedoch vom Berufungsgerichte der Preistreiberei schuldig erkannt und zu 24 Stunden mit hartem Lager verschärftem Arrest und 100 Kronen Geldstrafe verurteilt. — In Artina verkaufte die Besizerin Franziska Resnik im April dieses Jahres zwei Ferkel um 230 Kronen. Das Bezirksgericht in Stein verurteilte sie zu 50 Kronen Geldstrafe, die aber von der Berufungsinstanz auf 100 Kronen, eventuell zehn Tage Arrest, erhöht wurde. — Zu 30 Kronen Geldstrafe, eventuell drei Tage Arrest, wurde die Besizerin Katharina Pogačnik in Niederdorf verurteilt, weil sie ein 12 Kilogramm schweres Ferkel um 110 Kronen verkauft hatte. Das Gericht verfügte gleichzeitig die Veröffentlichung des Urteiles an der Gemeindefasel. — Wegen einer gleichen Übertretung wurde die Besizerin Katharina Sprut in Gozd zu 50 K. Geldstrafe, eventuell 5 Tagen Arrest, verurteilt, weil sie im Mai dieses Jahres zwei junge Ferkel um 180 K. verkauft hatte. — In Draga bei Bischoflad verlangte die Besizerin Maria Jento im Juni dieses Jahres von den Abnehmern 20 K. für 100 Kilogramm Startoffeln. Das Urteil lautete auf 30 K. Geldstrafe, eventuell drei Tage Arrest, wobei auch ausgesprochen wurde, daß das Urteil an der Gemeindefasel zu veröffentlichen sei. — Im Mai dieses Jahres verkaufte die Besizerin Franziska Majeric in Podgorica dreiviertel Kilogramm schwere Hühner um 10 K. Die Angeklagte wurde vom Bezirksgerichte freigesprochen, vom Berufungsgerichte hingegen der Übertretung der Preistreiberei schuldig erkannt und zu 24 Stunden Arrest verurteilt.

(Den Brandwunden erliegen.) Am 27. d. M. nachmittags verunglückte die an der Kómerstraße 13 wohnhaft gewesene 32 Jahre alte Fialersgattin Rosa Plantaric beim Kochen mit einem Spiritusföcher. Durch das Ausströmen der Spiritusflamme fingen ihre Kleider Feuer und die unglückliche Frau erlitt, bevor ihr Hilfe gebracht werden konnte, schwere Brandwunden am ganzen Körper. Tags darauf ist sie im Landespitale, wohin sie nach dem Unglücksfalle gebracht worden war, gestorben.

(Einbruch in eine Getreidekammer.) In einer der letzten Nächte wurde mit einer Eisenstange in die Getreidekammer der Besizerin Franziska Ogrin in Oberlaibach gewaltig eingebrochen und daraus ein emaillierter Blechtopf mit 20 Kilogramm Schweinefett, über drei Kilogramm geräuchertes Schweinefleisch, Ober- und Unterleder für zwei Paar Schuhe, vier Paar Socken und eine gegerbte Schweinhaut gestohlen.

(Geflügel Diebstähle.) In der Umgebung von Radmannsdorf wurden in der letzten Zeit zahlreiche Geflügel diebstähle verübt. Als tatverdächtig wurden durch die Gendarmerie zwei in minder gutem Rufe stehende Brüder und Keuschlersöhne aus Unter-Birkendorf verhaftet und dem Bezirksgerichte in Radmannsdorf eingeliefert. Die beiden Arretierten sind auch anderer Einbruchsdiebstähle dringend verdächtig.

Heute neues Programm im Kino Central im Landestheater! Das ergreifende und wirkungsvolle Drama in fünf Akten von Arnold Leopold „Frou Frou“, aus Memoiren einer Prima-Ballerine, ist heute und morgen im Kino Central zu sehen. Ein volles Menschenschicksal, das ist der Inhalt dieses Films und er gibt es gut, mit echtem dramatischen Atem, in einem künstlerischen Zuge. In den Hauptrollen sind Hugo Frink, Ilse Leser und Hedda Bernon beteiligt. Man nimmt eine Fülle eindrucksvoller Bilder im Gedächtnis mit. Auf diesen wirkungsvollen ersten Film folgt das beste Dorrit Weigler-Lustspiel „Das Rosapantoffel“, das diesertage auch von vornehmsten Berliner Kinos mit großartigem Erfolge wiederholt wird. Diese Vorstellungen sind nicht für Jugendliche. — Mittwoch neues Programm.

Kino „Ideal“. Heute zum letztenmal: „Die Tat von damals“. Ein hochinteressantes Kriminaldrama mit einer nicht alltäglichen Handlung, das, gut gespielt und auch photographisch musterhaft, ausnehmend gefallen hat. — „Der Floh von Basterville“, eine heitere Humoreske, der ein drolliger Gedanke zugrunde liegt, verschafft durch das Zusammenwirken von ausgezeichnete Darstellung und guten Ideen den Zuschauern viel Angenehmes. — Von morgen Dienstag bis Donnerstag den 3. August Lachsalven! „Karlas Lante“. Lustspielschlager mit Bauda Treumann und Bigo Larsen in den Hauptrollen. — „Ideal“.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 29. Juli. Amtlich wird verlautbart: 29. Juli. Russischer Kriegsschauplatz: Der Feind hat gestern seine Angriffe an ausgedehnten Frontabschnitten wieder aufgenommen. Südlich des Dnjepr wurde der russische Anprall vor unserer östlich von Tlumacz verlaufenden zweiten Linie zum Stehen gebracht. Nordöstlich und südöstlich von Monasterzyska führte der Feind bei Tag und Nacht ununterbrochen seine Angriffskolonnen gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen vor; er wurde überall zurückgeschlagen. Das Vorfeld ist mit toten und schwerverwundeten Russen bedeckt. Ebenso scheiterten alle Versuche des Gegners, bei Zwiniacz durchzudringen. Westlich von Luck gewannen die verbündeten Truppen einen beträchtlichen Teil des gestern aufgegebenen Geländes zurück. Zwischen der Turya und der von Rowno nach Kowel führenden Bahn wurden nach Abwehr mehrerer Anstürme die noch vor dem Stochod stehenden Verteidiger hinter den Fluß zurückgenommen. Ein heute früh nordwestlich von Sokul angelegter russischer Massenstoß scheiterte unter großen Feindverlusten. — Italiienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Südwestlich von Paneveggio wurde ein Nachtangriff abgewiesen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Bojusa erhöhte Gefechtsaktivität. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Wien, 30. Juli. Amtlich wird verlautbart: 30. Juli. Russischer Kriegsschauplatz: Die Schlachten in Ostgalizien und Wolhynien dauern unverändert heftig an. In Ostgalizien wurde namentlich bei Kolotylow, nordwestlich von Kolomea, und im Westen und Nordwesten von Buczacz erbittert gekämpft. Der Feind setzte seine Angriffe Tag und Nacht über fort. Alle seine Anstrengungen scheiterten unter schwersten Verlusten; insbesondere brachten ihm die zwischen Beresteczko und Stobychowa am Stochod angelegten Angriffe trotz größten Menschenverbrauches keinerlei Erfolg. Meist gebot den gegnerischen Sturmfronten schon das Artillerie- und Infanteriefener der Verteidiger Halt. Wo es den Russen, wie westlich von Luck bei der Armee des Generalobersten Terschtyanzky, vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Gegenangriff geworfen. Bei Skaszowka am Stochod wurde die Verteidigung nach Abwehr mehrerer russischer Stöße in die Schne des weit vorspringenden Stochod-Bogens verlegt. — Italiienischer Kriegsschauplatz: Auf den Höhen südwestlich von Paneveggio wurde der Angriff eines italienischen Bataillons abgewiesen. Sonst an einzelnen Frontabschnitten lebhaftere Gefechtskämpfe. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Deutsches Reich

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 29. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 29. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz: Im Somme-Gebiet fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt. In der Gegend von Pozieres scheiterten starke englische Angriffe, hart nördlich der Somme wurden Angriffsversuche durch Feuer unterdrückt. Im Maas-Gebiet verlief der Tag ohne Infanterietätigkeit. Englisches Feuer auf Französisch-Comines verursachte Verluste unter der Bevölkerung und großen Sachschaden, indessen keinen militärischen. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Noelincourt (nördlich von Arras) durch Vorkreuzer der Abwehrgeschütze heruntergeschossen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: An der Front keine besonderen Ereignisse. Unsere Flieger griffen mehrfach mit Erfolg feindliche Truppentransportzüge und Bahnanlagen an. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Auch die gestern früh noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Front Stobowa-Bygodza sind völlig zu unseren Gunsten entschieden. Heeresgruppe des Generals von Linzinger: Die Russen haben ihre Angriffe gestern auch auf Teile des Stochod-Abschnittes und die Front nordwestlich von Luck ausgedehnt. Ein nordwestlich von Sokul angelegter starker Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen; schwächere Vorstöße an anderen Stellen der Stochod-Front sind ebenfalls gescheitert. Nordwestlich von Luck ist es dem Feinde nach mehrmaligem vergeblichen Anlauf gelungen, in unsere Linien in der Gegend von Trysten einzudringen und uns

zu veranlassen, die bisher noch vorwärts des Stochod gehaltene Stellung aufzugeben. Westlich von Luck ist der russische Angriff durch unseren Gegenstoß zum Stehen gebracht worden. Bei Zwiniacz (östlich von Gorochow) wurde der Feind glatt abgewiesen. Ein russisches Flugzeug ist südlich von Perespa im Luftkampf abgeschossen worden. Armee des Generals Grafen von Bothmer: Mehrfach wiederholte russische Angriffe in der Gegend nordöstlich und südöstlich von Monasterzyska brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen. — Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Am 26. Juli kürzte ein feindlicher Flieger aus Luftkampf über dem Doiran-See ab. Oberste Heeresleitung.

Berlin 30. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 30. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz: Das feindliche Feuer ist zwischen Ancre-Paß und Somme zu größter Heftigkeit gesteigert. Englisches Teilangriffe bei Pozieres und Longueval blieben ergebnislos. Südlich der Somme und östlich der Maas lebhafteste Artilleriekämpfe. Bei Chalade (W-Paragonien) seile Leutnant Baldamus seinen stärksten Gegner im Luftkampf außer Gefecht. Außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug am Ostrand der Argonnen und östlich von Senheim abgeschossen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Starke feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am Überschreiten der Düna verhindert. Bahnanlagen an der mit Truppentransporten belegten Straße Wilejka-Molodetschno-Minsk sowie viele vor der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern die Bahnhöfe Pogorzelsky und Horodzieja wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Abends brach ein russischer Angriff südlich von Stobowa in unserem Feuer restlos zusammen. Heeresgruppe des Generals von Linzinger: Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen. Sie erstreckten sich heute mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Stobychowa am Stochod (nordöstlich Kowel) bis westlich von Beresteczko. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meist im Sperrfeuer gescheitert. Nur an wenigen Stellen der ganzen Front ist es zu Nahkämpfen gekommen. Eingedrungener Feind wurde durch Gegenstoß wieder zurückgeworfen oder seinem Fortschreiten ein Ziel gesetzt. Nachts wurde die längst beabsichtigte Zurücknahme der Truppen aus dem nach Osten vorspringenden Stochod-Bogen nördlich der Bahn Kowel-Rowno auf die kurze Schne ohne Störung durch den Gegner durchgeführt. Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer: Auch gestern haben russische zum Teil starke Angriffe nordwestlich und westlich von Buczacz keinerlei Erfolg gehabt. — Balkankriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Das Ergebnis des Krieges am Ende des zweiten Kriegsjahres.

Berlin, 29. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges gemacht werden: 1.) Die Mittelmächte haben jetzt auf europäischem Boden von feindlichem Gebiete befreit: in Belgien rund 29.000 Quadratkilometer, in Frankreich 21.000, in Rußland 280.000, in Serbien 87.000 und in Montenegro 14.000, rund 431.000 Quadratkilometer. Der Feind hat befreit: im Elsaß rund 1000 Quadratkilometer, in Galizien und in der Bukowina 21.000, im ganzen 22.000 Quadratkilometer. Am Ende des ersten Kriegsjahres war das Zahlenverhältnis gewesen: 180.000 : 11.000 Quadratkilometer. 2.) Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug gegen Ende des zweiten Kriegsjahres: in Deutschland 1 Mill. 663.794, in Oesterreich-Ungarn 942.489, in Bulgarien rund 38.000 und in der Türkei 14.000, im ganzen 2.658.283. Vor einem Jahre hatte die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1.695.400 betragen. Von den russischen Kriegsgefangenen befinden sich in Deutschland 9019 Offiziere, 1.202.872 Mann, in Oesterreich-Ungarn 4242 Offiziere, 777.324 Mann, in Bulgarien und der Türkei 33 Offiziere, 1435 Mann, im ganzen 13.294 Offiziere, 1.981.631 Mann. In deutsche Kriegsgefangenschaft sind bisher geraten: Franzosen 5947 Offiziere, 348.731 Mann, Russen 9019 Offiziere, 1 Mill. 202.872 Mann, Belgier 656 Offiziere, 41.752 Mann, Engländer 947 Offiziere, 29.956 Mann, Serben 23.914 Mann, im ganzen 16.569 Offiziere, 1.647.225 Mann. 3.) In Deutschland ist folgende Kriegsbeute bisher festgestellt worden: 11.036 Geschütze mit 4.748.038 Geschossen, 9096 Munitionskisten und andere Fahrzeuge, 1.556.132 Gewehre und Karabiner, 4460 Pistolen und Revolver und 3450 Maschinengewehre. Hierbei muß bemerkt werden, daß nur die nach

Deutschland zurückgeführte Beute angegeben ist, während eine nicht annähernd zu bestimmende Anzahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition im Felde sogleich in Gebrauch genommen worden ist. 4.) Von den in den Lazarett des gesamten deutschen Heimatgebietes behandelten Angehörigen des deutschen Feldheeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90,2 Prozent wieder dienstfähig, 1,4 Prozent starben, 8,4 Prozent blieben dienstunbrauchbar oder wurden beurlaubt. Infolge der hygienischen Maßnahmen, besonders infolge der streng durchgeführten Schutzimpfungen, ist die Zahl der Erkrankungen an Seuchen im Heere verschwindend gering geblieben. Stets hat es sich nur um Einzelerkrankungen gehandelt, und niemals sind die militärischen Maßnahmen durch Seuchen gestört worden.

Die deutschen Ernteausichten.

Berlin, 30. Juli. Die deutschen Ernteausichten werden im „Berliner Tagblatt“ von sachverständiger Seite erörtert. Die Ausführungen entsprechen den Anschauungen und Erwartungen der landwirtschaftlichen Verwaltungsstellen. Danach ist mindestens im Durchschnitt eine sehr gute Mittelernte zu erwarten, wobei die Erträge der Ernte in vielen Teilen Deutschlands sehr gut ausfallen werden.

Der See- und der Luftkrieg.

Der Luftangriff auf die ostenglische Küste.

London, 29. Juli. (Reuter-Bureau.) Amtlich werden folgende Einzelheiten über den Luftangriff gemeldet, der heute zwischen Mitternacht und 1 Uhr 30 Min. früh an der Ostküste stattfand. Es nahmen daran drei Luftschiffe teil, die 32 Bomben abwarfen. Es wurde kein Sachschaden verursacht und niemand verwundet oder getötet. Außerdem sollen zahlreiche Bomben ins Meer gefallen sein. An einer Stelle waren die Abwehrkanonen in Tätigkeit, denen es gelang, die Luftschiffe von der Erreichung ihres Zieles abzuhalten. Die Luftschiffe scheinen durch Nebel ernst behindert worden zu sein.

Ein Schiff mit isländischen Fischern von den Engländern aufgebracht.

Kopenhagen, 29. Juli. „National Tidende“ meldet aus Bergen: Der norwegische Dampfer „Flora“ wurde an der isländischen Küste von den Engländern aufgebracht und nach Lerwick geführt. An Bord befanden sich 150 Isländer der ärmsten Klassen, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, die auf dem Wege nach den isländischen Fjords waren, um hier am Heringsfange mitzuarbeiten. Der Kapitän hat, diese bemitleidenswerten Menschen erst landen zu dürfen, was jedoch abgeschlagen wurde. Die Isländer litten schwer auf der Reise. Die Angelegenheit hat die größte Erbitterung auf Island hervorgerufen.

Englische Entrüstung über die Hinrichtung des Kapitäns Fryatt.

Amsterdam, 29. Juli. Das Reuter-Bureau meldet: Alle Londoner Blätter schreiben mit großer Entrüstung, über die Hinrichtung des Kapitäns Fryatt des Dampfers „Brussels“, welche sie als gegen jedes Recht und gegen jede Menschlichkeit verstößend hinstellen.

Frankreich.

Ein Großfeuer in den Zutelagern in Düntirchen.

Bern, 29. Juli. Dem „Temps“ zufolge entstand in den Zutelagern in Düntirchen ein großes Feuer, welches trotz ausgiebiger Hilfe der Feuerwehren und der Truppen der deutschen Garnison einen Schaden von zwei Millionen anrichtete.

England.

Die unangenehmen deutschen Gasprojekte.

London, 29. Juli. Der „Times“ wird aus dem kritischen Hauptquartier gemeldet, daß die Deutschen sehr viele Gasprojekte benötigen. Das sei zweifellos unangenehm. Vor einigen Tagen, als der Feind eine Stelle unter Feuer nahm, wo sich zufälligerweise das Hauptquartier der Brigade befand, mußten der Brigadegeneral und sein Stab Gasmasken tragen. Es wurde aber niemand verwundet oder getötet. Es stehe fest, daß die Granaten, so unangenehm sie auch seien, nicht so viel Schaden anrichten, wie man erwarten sollte.

Einige Abgeordnete in die Dardanellen-Kommission ernannt.

London, 29. Juli. (Unterhaus.) Das Unterhaus nahm gegen den Wunsch des Premierministers einen Antrag an, durch den einige Abgeordnete in die Dardanellen-Kommission ernannt wurden. Es wurde sehr viel bemerkt, daß die Regierung die Abstimmung dadurch verlor, daß Redmond und 46 andere Nationalisten gegen die Regierung stimmten.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 29. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist nichts Neues zu melden.

Tagesneuigkeiten.

(Lazzaroni in Frankreich.) Auf den Promenaden der Pariser Vororte lungern zur Zeit massenhaft Italiener herum und machen sich, wie „L'Œuvre“ bitter klagt, in unliebsamer Weise breit. „Sie wärmen sich an der französischen Sonne“, klagt das Pariser Blatt, „und erwarten das Ende des Krieges. Es sind Herrschaften, die gänzlich abgeneigt sind, sich für die heilige Sache des Vaterlandes ins Zeug zu legen, und die deshalb vorübergehend der Heimat den Rücken gekehrt haben. Neapel insbesondere hat uns die Blüte seiner Lazzaroni zugesandt, die es ersichtlich nicht eilig haben, in ihre sonnige Heimat zurückzukehren. Wovon leben diese unerwünschten Gäste? Natürlich von den Unterstüzungen unserer Wohltätigkeitsanstalten; denn von der Arbeit wollen die Leute nichts wissen. Könnte man nicht diesen arbeitscheuen Ausländern das Vorrecht der Aufenthaltserlaubnis wieder entziehen?“ — Nein, das kann die französische Regierung den Kindern ihrer geliebten Schwester heute nicht gut antun.

(Der Weg zu den Sternen.) Ein Flieger, der in der Sekunde etwas 28 Meter zurücklegt, würde nach fünfmonatiger ununterbrochener Fahrt den Mond erreichen, während er 5800 Jahre unterwegs sein müßte, um zum Abendstern zu gelangen. Wollte er dagegen der Sonne einen Besuch abstatten, so brauchte er nicht weniger als 17.000 Jahre zu dieser Reise, die ein Lichtstrahl bei einer Geschwindigkeit von 300.000 Metern per Sekunde in knapp 8 1/2 Minuten bewältigen könnte. Der gleiche Lichtstrahl, der in 1 1/4 Sekunden den Mond und in etwas über vier Stunden den Neptun, den der Erde fernsten Planeten, erreichen würde, müßte doch rund 10.000 Jahre das unermessliche Weltall durchheilen, um zu den äußersten Sternen der Milchstraße zu gelangen, die von einer von der Erde abgefeuerten Granate erst nach Verlauf von drei bis vier Milliarden Jahren getroffen würden. Fünf Jahre brauchte sie allein bis zur Sonne, dagegen nur 4 1/2 Tage bis zum Mond, der unser nächster Nachbar im Weltraum ist. In die Tat lassen sich derartige Berechnungen freilich nicht umsetzen, denn dazu reicht unsere schwache Kraft nicht aus, aber sie geben uns immerhin ein anschauliches Bild von der ungeheuren Ausdehnung des unsere winzige Erde umfassenden Universums.

(Das Leben im Wolkenkratzer.) In Chicago ist ein Überwolkenkratzer fertiggestellt worden, der den Gipfel der amerikanischen Baumanie bildet, die sich gegen den guten Geschmack versündigt. Diese Wolkenkratzer sind auch dadurch bemerkenswert, daß sie während des Tages die bevölkerstften Wohnstätten der Welt, während der Nacht aber die einsamsten Grundstücke darstellen. Man lebt in ihnen nicht; man arbeitet hier nur. Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends zeigen sie sich allerdings in der Gestalt menschlicher Bienenstöcke im Schwarmzustande. Manche werden während des Tages von 4000 Personen bewohnt, und wenn man zu dieser Zahl die der Besucher hinzufügt, die in geschäftlichen Angelegenheiten bei den in den 40 oder 50 Stagen untergebrachten Bank- und Verwaltungsbüros vorsprechen, so kommt man zu geradezu abenteuerlichen Zahlen. Befördern doch beispielsweise die zehn Fahrstühle eines derartigen Riesengeschäftshauses im New Yorker Broadway Tag für Tag durchschnittlich 75.000 Passagiere. Und der oben erwähnte Überwolkenkratzer in Chicago enthält überdies einen Theateraal, der 8000, und einen Konzertsaal, der ebensoviel Personen fassen kann, schließlich außer zahlreichen Büros eine meteorologische Beobachtungsstation.

(Die reichste Frau der Welt.) Die amerikanischen Zeitungen veröffentlichen spaltenlange Beschreibungen des Lebens der jüngst verstorbenen reichsten Frau der Welt, der Mrs. Hetty Green. Das war auch ein gar merkwürdiges Leben für eine Frau. Bei Tage lenkte sie von ihrem Schreibtische in Wallstreet durch ihre groß angelegten Finanzoperationen die Geschicke von Tausenden. War ihre Tagesarbeit zu Ende, so begab sie sich in

ihre armselige, kümmerliche Mietwohnung in der New Yorker Vorstadt Hoboken, wo sie das Leben eines richtigen Geizhalses führte. Zwiebel und trockenes Brot bildeten ihre Hauptnahrung. Insbesondere seitdem sie ihren Gatten verloren und von einer Tante ungefähr 25 Millionen geerbt hatte, kannte sie nur noch einen einzigen Lebenszweck: das Zusammenraffen von Geld. Je mehr sie hatte, desto mehr wollte sie haben und desto kümmerlicher und dürftiger lebte sie in ihrem Hobokener „Flat“. Nur einmal hatte sie den Versuch gemacht ein neues Leben zu beginnen. Das war im Jahre 1906, nachdem sie ihren 70. Geburtstag gefeiert hatte. Sie vertauschte plötzlich ihre kümmerliche Wohnung mit einer ganzen Flucht von Gemächern im vornehmsten New Yorker Hotel, kleidete sich kostbar, erwarb teuren Schmuck und gab große Gesellschaften, die viele Tausende von Dollar kosteten. Aber ebenso plötzlich wie sie aus der Arbeiterstadt Hoboken verschwunden war, verschwand sie auch wieder aus New York und kehrte in ihren alten „Flat“ zurück. Man vernahm nichts mehr von ihr, und ihr Name kam erst wieder in aller Mund, als man ihren Tod ankündigte. Mrs. Hetty Green starb kinderlos, und man fragt sich, in welcher Weise sie über die halbe Milliarde ihres Vermögens verfügt hat. Bei dem seltsamen Charakter der Verstorbenen wird es niemanden wundern, wenn uns auch ihr Testament manche Überraschung bringt.

(Die Gedanken eines Gewehres.) Unter den merkwürdigen literarischen Erscheinungen, die der Krieg in Frankreich hervorbrachte, sind die neuesten Arbeiten von Anatole France unzweifelhaft die allermerkwürdigsten. Um das leblose Material, das im Kriege heute fast eine ebenso große Rolle wie die Menschen spielt, zu „beseelen“, unternahm es France, die Gedanken eines Infanteriegewehres wiederzugeben. Damit nun auch wir Barbaren erfahren, woran so ein Infanteriegewehr im Felde denkt, seien einige der Entdeckungen von Anatole France wiedergegeben: „Warum fallen die Männer, sobald ich mein Auge auf sie gerichtet habe? — Wenn die Hand meines Herrn zittert, kann ich nichts sehen. — Jedesmal, wenn ‚Achtung‘ gerufen wird, werde ich von meinem Herrn emporgerissen. — Ich verstehe nicht, warum mein Herr mein Auge gegen den Himmel richtet, wo ich einen großen Vogel erblicke. Übrigens stürzen diese Vögel, die ich manchmal betrachten muß, viel seltener als die Menschen auf der festen Erde. — Lange Zeit mußte ich auf dem Erdboden liegen, ich fühlte die Hand meines Herrn, die mich fest, sehr fest umspannte und dann ganz plötzlich losließ. So blieb ich lange liegen, bis ein neuer Herr herbeikam und mich in Besitz nahm. — Wir Gewehre sind doch wirklich treuer und standhafter als die Menschen.“

(Der ledere Mülleimer.) Auch in Frankreich sind die Lebensmittel nicht im Überfluß vorhanden, und schon betrachtet man dort mit verliebten Augen manche Dinge, die man sonst keines Blickes würdigte und nur zum Wegwerfen gut fand. In der Tat sieht man jetzt in den französischen Blättern täglich die Bereitung von Gerichten beschrieben, deren Bestandteile sonst der Kehrichtkiste verfielen, und nun ist gar in der „Weiblichen Hotelschule“

zu Paris ein großes Gastmahl gegeben worden, das kein Geringeres als der hochberühmte Koch Montagné ausschließlich aus Küchenabfällen zubereitete. Die Presse, die zu der Kostprobe des „lederen Mülleimers“ eingeladen wurde, ist des Lobes voll über den Wohlgeschmack des bisher verachteten Krauts der Karotte und der vordem nicht minder unterschätzten Blätter der weißen Rübe. Die Brennessel und die Erbsenschote wurden mit einmütigem Beifall aufgenommen und das Marf des Artischockenstieles unübertrefflich befunden. Doch auch am köstlichen Fleischgericht fehlte es nicht: die Ochsenbade erwies sich als Lederbissen, und die Füße und Schnäbel der Henne wurden mit Begeisterung verzehrt. Wir aber werden uns des „lederen Mülleimers“ erinnern, so oft wir in Zukunft die Schilderungen der französischen Presse über die Lebensmittelfrage in anderen Ländern lesen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Bei Milchmangel! Malztee Marke Sladin

ist die gesündeste und auch billigste

Säuglingsnahrung.

Durch Sladin wird dem Milch- und Zuckermangel leicht abgeholfen, denn man erspart bei seinem Gebrauch zwei Drittel an Milch und ein Drittel an Zucker. — Von vielen Anmerkungen hier nur eine der Frau Emma v. Trnkóczy, Apothekergattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elsas Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht, daher Sladin wärmstens empfohlen werden kann.

Zu haben über all. Apotheker Trnkóczy in Laibach. Hauptdepots: in Wien in den Apotheken Trnkóczy: Schönbrunnerstraße 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. In Graz: Sackstraße 4. 1019 21

Mit 1. August 1916

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach, abgeholt:	
ganzjährig . . . 30 K — h	ganzjährig . . . 22 K — h	halbjährig . . . 15 „ — „	halbjährig . . . 11 „ — „
vierteljährig . . 7 „ 50 „	vierteljährig . . 5 „ 50 „	monatlich 2 „ 50 „	monatlich 1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. Z. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.



Von tiefstem Schmerze gebeugt, geben wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innstgeliebten, guten Gemahls, beziehungsweise Vaters, Großvaters und Schwagers, des Herrn

Alexander Gasperotti

k. u. k. Majors i. R.

der am 29. Juli um 1/2 9 Uhr früh nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die irdische Hülle des unvergeßlichen Dahingeshiedenen wird Montag den 31. Juli 1916 um 7 Uhr früh auf dem Ortsfriedhofe zu St. Peter in Krain zur letzten Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter in Krain am 5. August 1916 um 8 Uhr früh gelesen werden.

St. Peter in Krain, am 29. Juli 1916.

Emilie Gasperotti, geb. Edle v. Leitenburg, Gemahlin.

August Gasperotti, k. u. k. Hauptmann, derzeit im Felde, Sohn.

Dr. Rudolf Mallner, Kommissär der k. k. österr. Staatsbahnen, Enkel.

Karl Krziwanek, k. u. k. Feldmarschalleutnant i. R.; Moritz Edler von Krziwanek, k. u. k. Generalmajor i. R.; Franz Krziwanek, Beamter i. R.; Philipp Krziwanek, Beamter i. R.; Gustav Krziwanek, k. u. k. Oberst, Schwäger.

Schuhfabrik Neumarkt Oberkrain

PETER KOZINA & Co

Breg. LAIBACH vis à vis der St. Jakobsbrücke

GROSS- u. KLEIN-VERKAUF

VERLANGEN SIE PREISLISTE!

WIEDERVERKAUFERN WIRD DIE BESICHTIGUNG DES LAGERS IN LAIBACH BESTENS EMPFOHLEN.



Modernste Formen, Erstklassige Qualitäten



58 2 52-23

Wäsche für Institutszöglinge **vorrätig.**

Anfertigung von Brautausstattungen

Wäsche für Baby **vorrätig.**

Gegründet 1866.

Herren-, Damen- u. Kinder-

Wäsche

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hohelien, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.

LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Dasselbst die erste krainische

Wasch- und Bügelanstalt

Motorbetrieb.

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Bekannt redlichste Bedienung.

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.

Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

Sportartikel.

55 31

Bettfedern, Daunen und Kapok.

Herren-Hüte.

Ein Realschüler

aus der V. oder einer höheren Klasse in Deutsch, wird zu einem Jungen

zur Vorbereitung für die II. Klasse gesucht.

Offerte mit Angabe der Zeit und Gehaltsansprüche unter „R. B.“ an die Administration dieser Zeitung. 2227 2-2



Klaviere, Pianinos, Flügel, elektrische Pianos und Orchestrions
S. Kmetetz, 1246 35-19
Laibach, Bahnhofgasse Nr. 26.

Ein junger **Verkäufer oder Verkäuferin**

aus der Manufaktur- oder Galanterie-Branche wird sofort aufgenommen.

Bedingung: Kenntnis des Deutschen und Slowenischen mit Angabe von Gehaltsansprüchen und Referenzen.

Unter: „Vertrauenswürdig“ an die Administration dieser Zeitung. 2226 3-2

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahnreinigungsmittel

Seydlin *
Erzeuger
O. Seydl, Laibach
Spital(Stross)gasse 7

58 52-31

Imitation

Imperial-Wolle

bester Ersatz für Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer in licht- und dunkelgrau, feldgrün und schwarz, 1 Paket à 1 kg = 20 Strähne K 16- ab Lager.

Sommerstrickgarne, Häkelgarn so auch Nähzwirne aller Art

empfehl 2176 15-3

Garnhandlung Adolf Konirsch, Tetschen a. d. Elbe, Bensnergasse 73. Verlangt Preiskurant und Muster gratis

Schöne Wohnung

sucht I. Zahlmarkör von deutschem Haus bestehend aus 2 Zimmern und Küche

sofort oder später zu beziehen. 2244

Ungeniertes

möbliertes Zimmer

per sofort gesucht.

Anträge unter „Nr. 2245“ an die Administration dieser Zeitung. 2245 2-1

Wohnung

unmöbliert, 3 Zimmer mit Zugehör, wemöglich in Villa und in Nähe der Poljanska cesta wird ab Mitte oder Ende September gesucht.

Zuschriften unter: „Doktor S.“ an die Admin. dieser Zeitung. 2247 3-1

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Fehrl

3240 173

Laibach Stari trg 8 Laibach (entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, Blusen, Mänteln, Salonhosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen, Kappen, Ausrüstungsorten und allen Zugehörten. Erzeugung von Uniformen und Zivilkleidern in der besten Ausführung.

Soeben erschienen!

Hickmann

Geographisch-statistischer

Universal-Taschenatlas

1916

205

In Taschenformat gebunden K 4'50, mit Postzusendung K 4'70

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung v. Kleinmayr & Bamberg Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.